

Asylbewerber in Elfershausen

1993 bis etwa 2003

Im Haus der ehemaligen Gaststätte König, später Hawlitschek, hat der Betreiber Peter Brandau aus Homberg im Jahr 1993 eine Unterkunft für etwa 36 Asylbewerber geschaffen.

Neben den anfangs überwiegend aus dem Kosovo kommenden Kriegsflüchtlingen, sind auch Menschen hier, die als politisch verfolgte eingestuft werden. Eine weitere Personengruppe wird als sogenannte „Wirtschaftsflüchtlinge“ bezeichnet, Menschen, die sich aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage ihres Heimatlandes hier bessere Lebensbedingungen erhoffen.

Erstaunlich ist, dass es trotz der Völkervielfalt und der beengten Wohn- und Lebensbedingungen, abgesehen von einigen kleineren Konflikten, relativ ruhig und geordnet im Heim zugeht. Neben den anerkannten oder auch abgeschobenen Asylbewerbern wurde anderen das Bleiberecht oder die Duldung zugestanden. Duldung heißt, dass die Menschen so lange hier bleiben können, bis

ihnen in ihrem Heimatland keine Verfolgung oder Gefahr aufgrund ihrer Religions- oder Staatsangehörigkeit droht.

Ein Armenier hat sich bei der Renovierung unserer Kirche sehr verdient gemacht. Der – in seinem Heimatland eine Professur für bildende Kunst ausübende – Maler hat die Ornamente der Fensternischen originalgetreu nachgebildet und sich somit ein „Denkmal“ gesetzt. Obwohl er und seine Familie, aufgrund der politischen Situation in Armenien, um ihr Leben bangen mussten, drohte ihnen die Abschiebung.

Auch eine Familie aus dem Kosovo ist aufgrund ihrer freundlichen und hilfsbereiten Art in unserem Ort wohlwollend aufgefallen. In ihrer Heimat versuchen sie nun, in dem durch Krieg zerstörten Land eine neue Existenz aufzubauen.

Christa Schmidt hat all diese Menschen über sieben Jahre betreut und konnte in dieser Zeit zahlreichen Asylbewerbern helfen.

Aus 16 Ländern kamen 178 Menschen, überwiegend aus dem Kosovo: (53 Personen), aus Armenien (26 Personen), und der Türkei (15 Personen).

Dezember 2015

Seit Weihnachten 2015 lebe drei Familien aus Syrien in Elfershausen, in der Hauptstraße 44. Christa und Wilfried Schmidt habe wieder die Patenschaft für die Familien übernommen. Nebenstehender Artikel der HNA vom 31.3.2016 wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion übernommen.

Paten helfen Flüchtlingen

In Malsfeld haben Ehrenamtliche mit dem Forum Asyl ein Hilfswerk aufgebaut

Das Thema

In Malsfeld hat Bürgermeister Herbert Vaupel bereits im Juli vergangenen Jahres eine Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlingshilfe ins Leben gerufen. Herausgekommen ist das gemeindeweit aktive Forum Asyl. Wir sprachen mit Mitgliedern.

VON CHRISTL EBERLEIN

ELFERSHAUSEN. „Was wir machen ist doch Nachbarschaftshilfe“, sagt Christa Schmidt über ihre Arbeit, die sie gemeinsam mit ihrem Mann Wilfried seit kurz vor Weihnachten für drei Familien aus Syrien leistet. Die beiden haben eine Patenschaft für 14 Flüchtlinge übernommen und helfen, wo immer sie können.

Wisam Sbehat und Ayman Hamwi sind mit ihren Frauen und Kindern vor dem Krieg geflohen und wohnen nun in Elfershausen. Ayman Hamwi hat auch seine Schwägerin und deren Kinder mitgebracht. Nun leben sie alle gemeinsam in einem Haus in Elfershausen.

„Ohne Oma Christa und Opa Wilfried wäre alles viel schwerer.“

LAMIA HARIRI

Schräg gegenüber wohnen Christa und Wilfried Schmidt. Sie sind immer zur Stelle, wenn sie von ihren Patenfamilien gebraucht werden. Fast jeden Tag schauen sie bei Familie Shebat und Familie Hamwi vorbei. Noch vor deren Ankunft hat das Rentnerhepaar Schmidt gemeinsam mit dem



Paten und Asylsuchende: von links oben Karl-Heinz Reichmann mit den Flüchtlingspaten Christa und Wilfried Schmidt, Ayman Hamwi (hinten rechts) und Wisam Sbehat (links) mit ihren Familien, die nach ihrer Flucht aus Syrien in Elfershausen leben.

Foto: Eberlein

Ortsvorsteher Karl-Heinz Reichmann unter anderem Möbelspenden gesammelt, um die Wohnungen in dem alten Bauernhaus an der Hauptstraße einzurichten. Und noch immer kümmern sich die Flüchtlingspaten darum, wenn den syrischen Asylsuchenden etwas fehlt. Die Paten fahren mit zum Einkaufen, begleiten die Familien bei Behördengängen und Arztbesuchen.

„Wir reden, wenn wir hier sind, fast nur Deutsch“, sagt Christa Schmidt. Ausgenommen dann, wenn die Verständigung völlig hängt, nutzen sie eine Übersetzungs-App auf dem Smartphone. Wisam Sbehat kann sich zwar auf Englisch verständigen und spricht auch ein paar Wörter Deutsch, die Sprache fällt ihm und den anderen Erwachsenen aber sehr schwer. Die elfjährige

Shahed hat diese Hürde schon ganz gut im Griff. Sie geht in Malsfeld in die Schule.

Für die Erwachsenen werde momentan kein Deutschkurs angeboten, so Reichmann. Die Flüchtlingspaten fühlen sich daher auch dazu berufen, beim Erlernen der neuen Sprache zu helfen. „Wir erinnern alle ständig daran, wie wichtig es ist, Deutsch zu lernen, vor allem auch, um arbeiten zu können“, berichtet der Ortsvorsteher. Er will den Männern helfen, schnell einen Arbeitsplatz zu finden.

„Ohne Oma Christa und Opa Wilfried wäre alles viel schwerer“, übersetzt Shahed das, was ihre Mutter Lamia Hariri sagt. Die Flüchtlinge sind sehr dankbar für die Hilfe. Sie seien alle froh, dass sie in Deutschland seien können, sagt Wisam Sbehat. Ayman Hamwi stimmt ihm auf Ara-

bisch zu und fügt mit den wenigen Worten, die er auf Deutsch spricht hinzu: „Syrien kaputt!“ **BERICHT UNTEN**



Alles liegt in Trümmern: Wisam Sbehat zeigt ein kurzes Video von seinem Haus in Hamar, von dem nur noch wenige Mauern stehen.